



Heiko Werning, Volker Surmann (Hrsg.)
FRUCHTFLEISCH IST AUCH KEINE LÖSUNG

Geschichten
 Broschiert, ca. 192 S., 12,90 €
 ISBN 978-3-86327-006-3

Genre: Belletristik, Satire/Humor



Die Herausgeber:



Heiko Werning, lebt seit 1991 in Berlin. Studierter Umweltschützer, Kriechtier-Redakteur und Lektor, Liederschreiber und Sänger. Mitglied der Vorlesebühnen „Brauseboys“ und „Reformbühne Heim & Welt“, außerdem taz-Blogger, Titanic-Autor und Publizist. Zahlreiche Buch- und CD-Veröffentlichungen, zuletzt „Mein wunderbarer Wedding“ (Edition Tiamat).



Volker Surmann, Exil-Ostwestfale in Ostberlin, Autor für Kabarett, Lesebühnen und das Titanic-Magazin, ebenfalls Mitglied der „Brauseboys“ und Programmchef im Satyr-Verlag. Diverse Publikationen und Herausgeber der erfolgreichen Anthologie-Reihe „Sex – Von Spaß war nie die Rede“.

Ein gefundenes Fressen für Satire

Ernährung ist in aller Munde, Essen wird derzeit mehr diskutiert als konsumiert. Jonathan Safran Foer will keine „Tiere“, Karen Duve nur noch „anständig essen“. Unterdessen folgt Lebensmittelskandal auf Lebensmittelskandal, und im Fernsehen wird zeitgleich alles verbraten, was nicht bei drei aus der Küche ist.

Noch nie hat die moralisch korrekte Grundversorgung unsere Wohlstandsgesellschaft derart bewegt: Die Debatten kochen hoch, moralische Argumente werden aufgewärmt, gepfefferte Diskussionen geführt. Die Diskussionen sind hitzig, die Argumente aber nicht selten moralin-versalzen. Was der Suppe noch fehlt, ist etwas satirische Würze.

Deshalb dieses Buch: Etwa dreißig erfahrene Satiriker, Humoristen und Lesebühnen-Autoren, Vegetarier wie Fleischesser, erzählen mitten rein in die vor sich hin brodelnde Debatte Geschichten über Fleischkonsum und Vegetarismus, über Wildschweinjagd und Zartgemüse. Bissig, satirisch, kontrovers, aber trotz aller Gegensätze vereint in einem geschmackvollen Buch.

Ich war immer noch sehr aufgeregt. Wir hatten einen Rehbock gesehen. – Und getroffen. Ich war sehr glücklich über meinen ersten Jagdausflug mit meinem Vater.

Am nächsten Tag erzählte ich Stefan von meinem Abenteuer. Er glaubte mir nicht so recht und wollte unbedingt den Rehbock sehen. Ich führte ihn in unsere Garage und präsentierte ihm stolz, wie er so da hing. Aufgeschlitzt und ausgeräumt, die Augen gebrochen, der Körper ganz steif. Stefan wurde ganz blass und wandte sich ab. „Was hast du denn?“, fragte ich erstaunt. Aber er schloss die Augen, drehte sich weg und atmete heftig. Besorgt wandte ich mich ihm zu. Allmählich schien er sich zu beruhigen, er öffnete die Augen wieder – und blickte mitten rein in die Plastikwanne mit all dem Gedärm und den Organen, die dort im leicht angedickten Blut lagen. Dann erbrach er sich in die Wanne und begann zu weinen. „Nicht so schlimm“, tröstete ich ihn, „meine Eltern mögen eh keine Innereien. Die kriegt immer der Hund.“

Aus Heiko Werning: „Waidmannsheil“

Seit zehn Jahren ernähre ich mich vegetarisch und interessiere mich für das, was ich esse. Die Renner der vergangenen literarischen Saison waren Bücher übers Essen, geschrieben nicht von Wissenschaftlern, sondern von Schriftstellern, quasi von Menschen wie du und vor allem ich. Na ja.

Ich dachte ja, Ernährung sei Privatsache. Plötzlich aber werden Vegetarier bewundert. Gelten als Vorreiter. Überlege kurz, ebenfalls ein Buch zu schreiben. Arbeitstitel: Ich war zwar noch nicht immer Vegetarier, doch länger als manch anderer, allerdings esse ich gelegentlich Fischstäbchen. Fraglich, ob ich dafür einen Verlag fände. Nicht nur, weil der Titel so lang ist. Der Markt ist schlichtweg gesättigt. Und zwar mehr als so manche Fettsäure. Und ehe ich fertig mit dem Schreiben bin, ist das Thema ohnehin durch. Besser, ich bereite ein Buch vor für die Zeiten des Abfallens. Wenn alle festgestellt haben, dass Currywurstessen doch leichter ist als die Zubereitung von Getreidebratlingen. Rückfällig werden, könnte mein Buch heißen. Untertitel: Über die Leiden eines betrunkenen Vegetariers vor einer Dönerbude.

Aus Thilo Bock: „Rückfällig werden“